

Kath. Kirchengemeinde Herbrechtingen, St. Bonifatius Neuakzentuierung des kath. Pfarrzentrum

Auslober:

Kath. Kirchengemeinde Herbrechtingen, St. Bonifatius

Wettbewerbsart:

Begrenzt offener, einstufiger Realisierungswettbewerb nach GRW 95

Fachpreisrichter:

Anton Bauhofer, Baudirektor, Freiburg
Heiner Giese, Diözesanbaumeister, BDA, Rottenburg
Prof. Hans Klumpp, Freier Architekt, Stuttgart/Aichtal (Vorsitz)
Jutta Schürmann, Freie Architektin, Stuttgart (stv. Vorsitz)

Stellvertretende Fachpreisrichter:

Peter Krebs, Freier Architekt, Karlsruhe
Antonius Stolarczyk, Architekt, Bischöfliches Bauamt, Rottenburg

Sachpreisrichter:

Pfarrer Wolfgang Herrmann, Herbrechtingen
Dieter Knolmar, 2. Vors. KGR Herbrechtingen
Regina Thöner, KGR Herbrechtingen

Stellvertretende Sachpreisrichter:

Beate Limberger, Gemeindereferentin, Herbrechtingen
Elsa Schießl, KGR Herbrechtingen
Cornelia Schmid, KGR Herbrechtingen
Ursula Stähle, 2. Vors. KGR
Eberhard Zoller, KGR Herbrechtingen
Susanne Fleischmann, Stadt Herbrechtingen

Wettbewerbsbetreuung und Vorprüfung:

Kohler Mizsgár Grohe Architektengesellschaft
Dipl.-Ing. Gerd Grohe Freier Architekt
Dipl.-Ing. (FH) Stephan Straush

Aufgabenstellung

Allgemeines

Die Kirchengemeinde verfügt nur über ein sehr begrenztes Budget und kann die angesprochenen baulichen und funktionalen Mängel nicht in einem Bauabschnitt realisieren. Im Sinne der nachhaltigen Wirksamkeit der zunächst realisierten Baumaßnahme wird jedoch ein schlüssiges Gesamtkonzept gewünscht.

Da sowohl im Gemeinde- und Verwaltungsbereich, als auch in der Kirche die Mängel sehr akut sind, sollen zwar beide Bereiche verbessert werden, sich jedoch in der Eingriffstiefe unterscheiden.

Die gewünschten Maßnahmen werden nachfolgend erläutert. Das Pfarrhaus soll zu einem späteren Zeitpunkt realisiert werden.

Gemeinde- und Verwaltungsbereich

Im Hinblick auf eine ökonomische Lösung soll geprüft werden auf welche Weise der Gebäudebestand für die Umsetzung des neuen Raumprogramms mit genutzt werden kann.

Der Auslober wünscht sich in diesem Zusammenhang die Klärung der Zugangssituation(en) und der Erschließungsstruktur. Zu berücksichtigen ist die Anbindung an die Sakristei. Der Verwaltungsbereich sollte möglichst einen eigenen Eingang erhalten. Eine interne Verbindung zum Foyer wäre sinnvoll.

Für eine optimierte Nutzbarkeit sollte der bestehende oder evtl. neue Saal im Verhältnis 2:3 teilbar sein und einen besseren Außenraumbezug haben.

Der Besprechungsraum wird für seelsorgerliche Gespräche genutzt und sollte möglichst in Pfarrbüronähe liegen um Überschneidung mit Gemeindennutzung zu vermeiden.

Kirche

Die bisherige Wegekirche soll als gerichtete Gemeindekirche weiterentwickelt werden. Die vorhandene Trennung von Pfarrer und Gemeinde soll verringert, die Gemeinschaft der Gläubigen erlebbar gemacht werden. Die notwendige Erneuerung der Bestuhlung schafft Raum für diese Veränderung.

Die neue Bestuhlung kann einen hohen Grad an Flexibilität haben und so den verschiedenen Anlässen heutiger Gottesdienstfeiern entgegenkommen. Auch ein möglicher Werktaggottesdienst mit einer geringeren Anzahl von Besuchern sollte damit berücksichtigt werden. Durch die neue Positionierung der liturgischen Orte kann das neue Raumkonzept unterstützt werden.

Neben den möglichen räumlichen Dispositionen ist ein Element der flexiblen Bestuhlung (Stuhl mit Kniemöglichkeit oder Bank) skizzenhaft darzustellen.

Für den Eingangsbereich ist eine neue Konzeption notwendig, die sowohl im Innenraum als auch im Außenbereich sinnvoll eingebettet werden muss.

Pfarrhaus

Das Pfarrhaus soll den Wohnbereich des Pfarrers und der Haushälterin umfassen. Durch die Trennung von der Pfarrverwaltung, bzw. dem Gemeindebereich soll ein Rückzugsbereich gewährleistet werden. Es wäre auch denkbar die Pfarrwohnung an anderer Stelle auf dem Grundstück zu realisieren. Der Auslober kann sich hier auch eine gemietete Zwischenlösung vorstellen um Raum für eine neue Gebäudeanordnung zu schaffen.

Ein zukünftiger Standort kann vorgeschlagen werden.

1. Preis Architekturbüro Huber, Betzigau



Beurteilung des Preisgerichtes

Das neue Gemeindezentrum setzt einen verblüffenden städtebaulichen Akzent. Einen Akzent der das Gemeindeleben im öffentlichen Raum stärker als bislang betont. Er befördert pfarrliche Aktivitäten aus dem tendenziell privaten Hintergrund in den vorderen öffentlichen Raum. Der gewählte Standort des Gemeindehauses erzeugt ei-

genständige, maßstäbliche Plätze um sich herum.

Die funktionalen Anforderungen werden zufriedenstellend gelöst. Die Bündelung der Eingänge und Wege fördert vielfältige Begegnungen auf dem Kirchplatz. Der Saal und das Foyer sind im Erdgeschoss richtig platziert und orientieren sich folgerichtig zum Kirchplatz. Die Gruppenräume im 1. OG sind angenehm über eine Galerie erreichbar wirken aber schematisch. Der WC-Block liegt im Obergeschoss. Der Sanitärbereich wird im EG vermisst, auch wenn er über einen Aufzug an die Saalebene angeschlossen ist. Der Pfarramtsbereich im 2.OG gewinnt trotz der kleinen Büros Weite und Qualität durch einen großen Sitzungsraum mit vorgelagerter Terrasse. Die Nähe von Sitzungsraum und Pfarrbüro fördert beide Nutzungen gleichzeitig. Eine Platzierung dieses Bereiches im EG wäre wünschenswert.

Das Pfarrhaus gewinnt durch die rückwärtige Lage und die Ausbildung von Hof und Dachterrasse einen gewissen Schutz für die Privatsphäre seiner Bewohner. Diese Qualität lässt im Bedarfsfall auch eine Fremdvermietung zu.

Die Eingriffe in den Bestand sind wenige. Neben der Vergrößerung der Altarraumzone wird im wesentlichen eine Verdeutlichung des Zugangs, die Einführung einer losen Bestuhlung sowie eine hölzerne Innenschale vorgeschlagen.

Klarheit in Form und Ausgestaltung kennzeichnen die Neubauten, die als eigenständige Solitäre die nun freigestellte Kirche einrahmen.

Die vorgeschlagene Materialwahl an diesem Ort wird im Preisgericht kontrovers diskutiert.

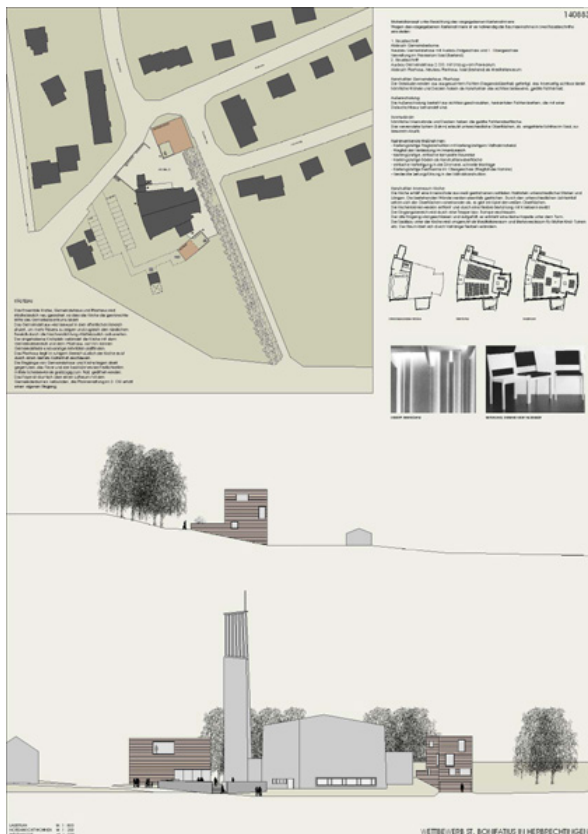
Die angebotenen Freiflächen, Kirchplatz, Parkplatz und Gemeindegarten ordnen sich selbstverständlich in ihrer originären Qualität um die Kirche. Der Kirchplatz stellt sich als ebenerdiger, geschützter Außenraum dar, der bei Gemeindefesten auch bestuhlt werden könnte. Der Parkplatz ist geräumig und zudem erweiterbar. Die Gemeindegarten steht für Freizeit und Gemeindeaktivitäten uneingeschränkt zur Verfügung.

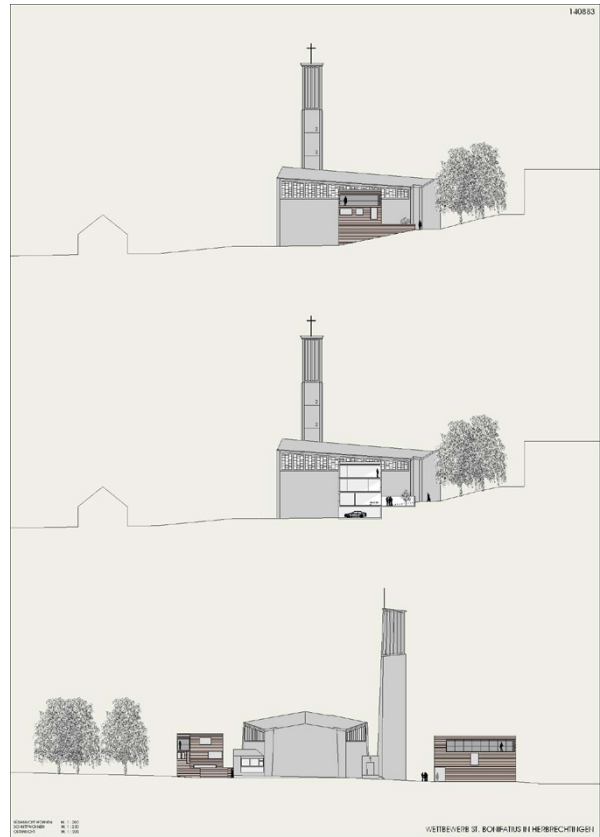
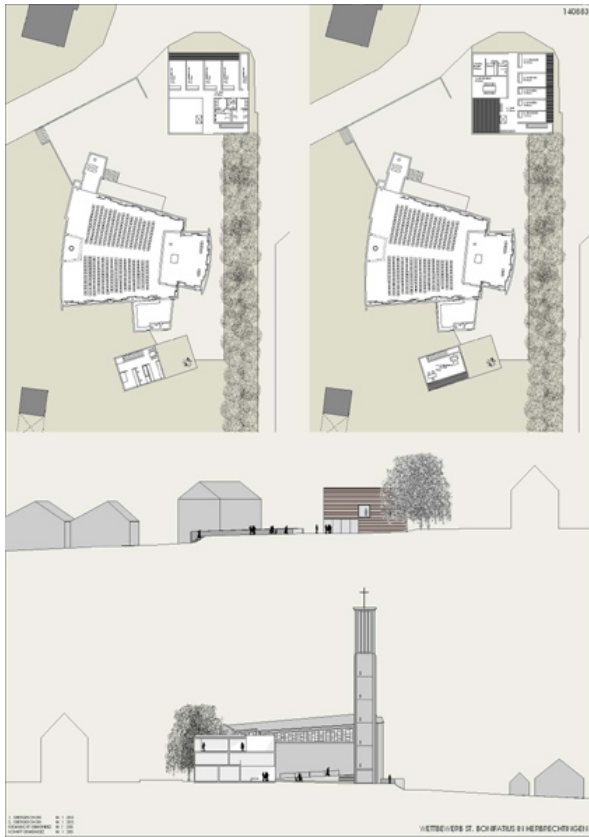
Kennzeichnend für den vorliegenden Entwurf ist der entschiedene Umgang mit dem Bestand zur Steuerung der Investitions- und Folgekosten. Aus dem bestehenden Gebäudeensemble wird die schlechte Bausubstanz entfernt und mit wenigen Ausnahmen gezielt repariert.

Die Nutzungseinheiten Kirche/ Gemeindehaus/ Pfarrhaus werden als Solitäre entwickelt und damit unabhängig voneinander verfügbar gemacht.

Die vorgeschlagene Neubaukonstruktion ist besonders energiesparend und wegen ihrer Kompaktheit als wirtschaftlich zu bezeichnen. Lediglich die Herstellungskosten für den Kirchplatz müssten überdurchschnittlich veranschlagt werden.

Für die Umsetzung des Vorschlags wäre eine positive Haltung der Kommune notwendig,
Der Entwurf stellt einen gelungenen und souveränen Beitrag zur Lösung der gestellten Aufgabe dar.





Bildnachweis: Grohe (Modell), Huber

2. Preis: C 18 Architekten, Stuttgart



Beurteilung des Preisgerichtes

Das einfache und prägnante städtebauliche Konzept überrascht und besticht gleichermaßen. Dominant und freigestellt bleibt weiterhin die Kirche, die zusammen mit den neuen eingeschossigen Räumen für Pfarrverwaltung und Gemeinde, die sich um einen Innenhof gruppieren, ein überzeugendes Baukörperensemble ergeben.

An der richtigen Stelle liegend und einladend ausgebildet führt eine Treppen- und Rampenanlage in diesen Hof, von dem aus alle Nutzungsbereiche (mit Ausnahme der Kirche) übersichtlich und gut auffindbar angeordnet sind.

Leider äußert sich der Verfasser sehr pauschal über die konkreten Eingangssituationen.

Der Hof ist gut proportioniert und lässt vielerlei und attraktive Nutzungsmöglichkeiten erahnen.

Die einzelnen Nutzungsbereiche sind in sich gut organisiert und versprechen gute Raumqualitäten.

Die Erschließung der Gruppenräume ist leider etwas weitläufig und auch wenig attraktiv. Die vorgetragene architektonische Haltung wird positiv beurteilt.

Ein überzeugender neuer Kircheneingang wird vorgeschlagen, der allerdings erhebliche bauliche Eingriffe in die bisherige Kirchenvorplatzgestaltung zur Folge hat. Der längliche, eingeschossige Eingangsbereich lässt eine angemessene Vorbereitung zu.

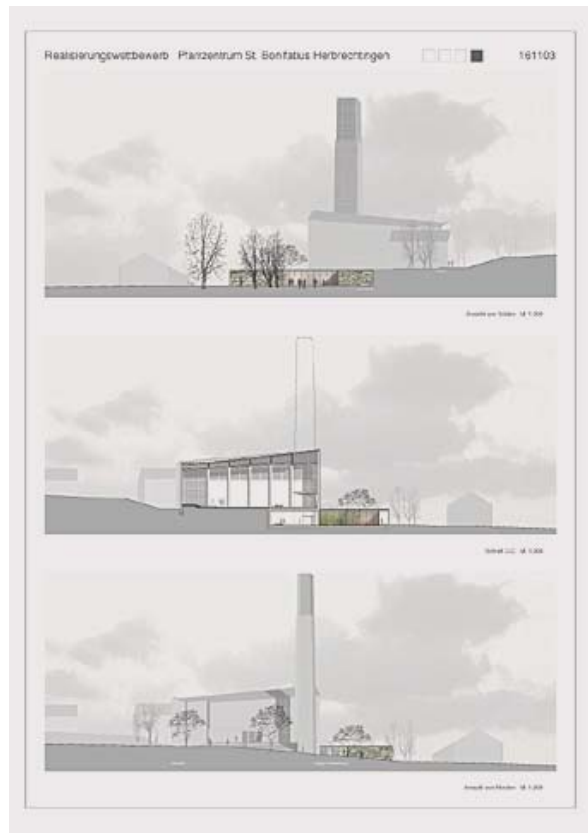
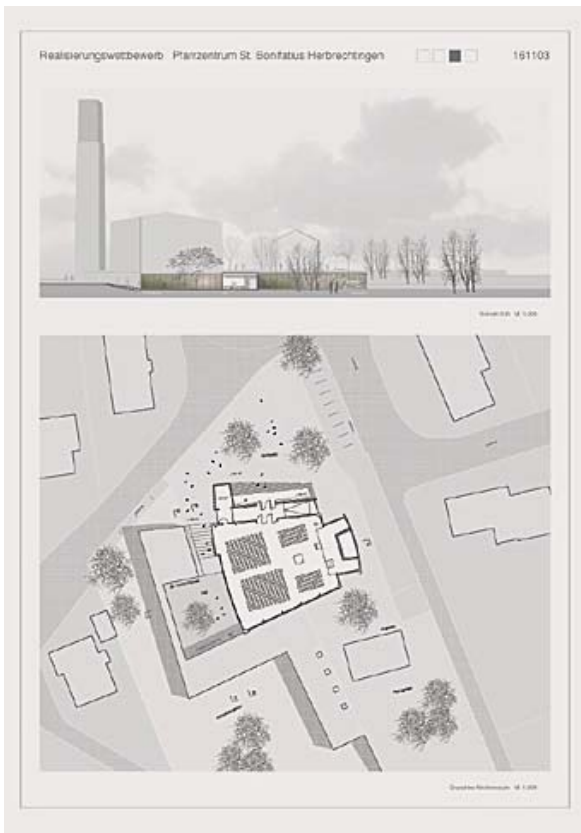
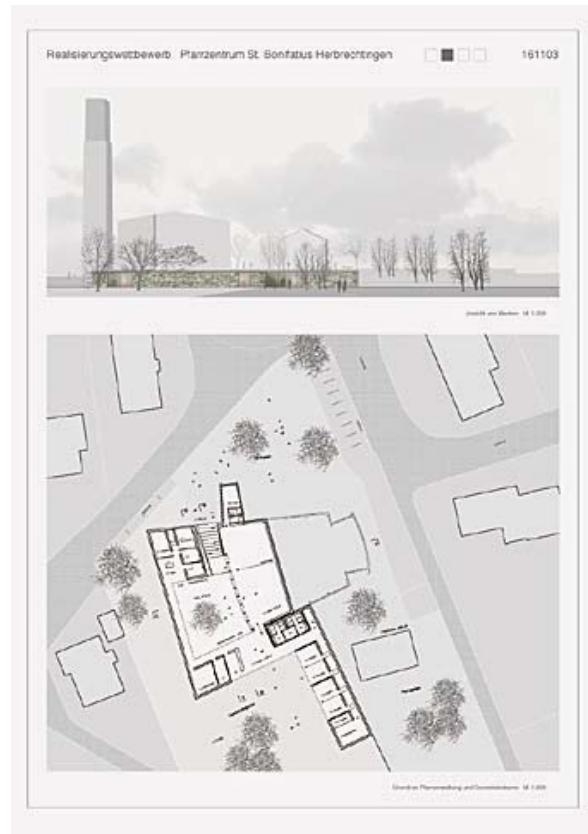
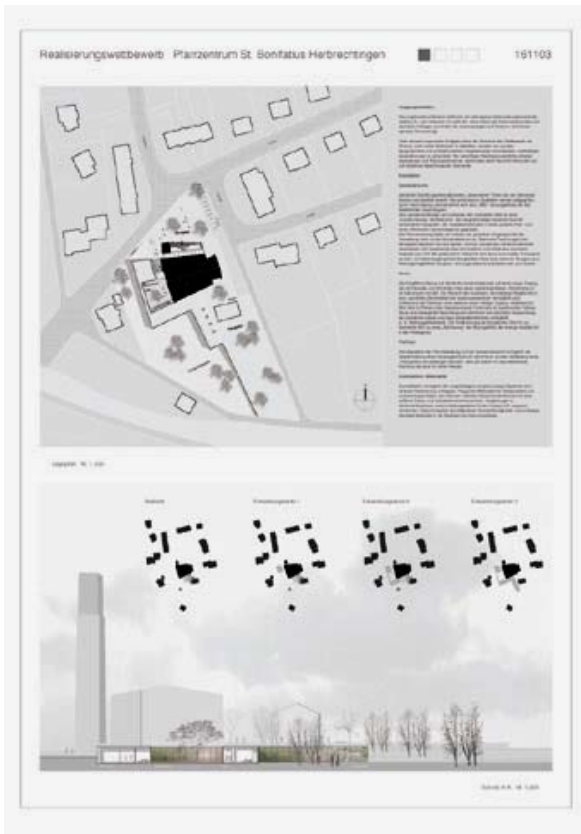
Der nicht für unproblematische gehaltene mittige Eingang scheint durch den neuen Vorschlag der Bestuhlung denkbar.

Der Kirchenraum selbst bleibt soweit erkennbar nahezu erhalten, lediglich Eingriffe im Bereich des bisherigen Altarbereiches führen zu einer deutlich veränderten Nutzung des Kirchenraumes. Diese wird zunächst positiv beurteilt. Allerdings lassen die wenig genauen Darstellungen im Bereich hinter dem Altar viele Fragen offen. Nicht alle liturgischen Orte sind an der vorgeschlagenen Stelle richtig und brauchbar platziert.

Die Sichtbeziehung zum Altar bestehen nicht für alle Sitzplätze in gleicher Qualität.

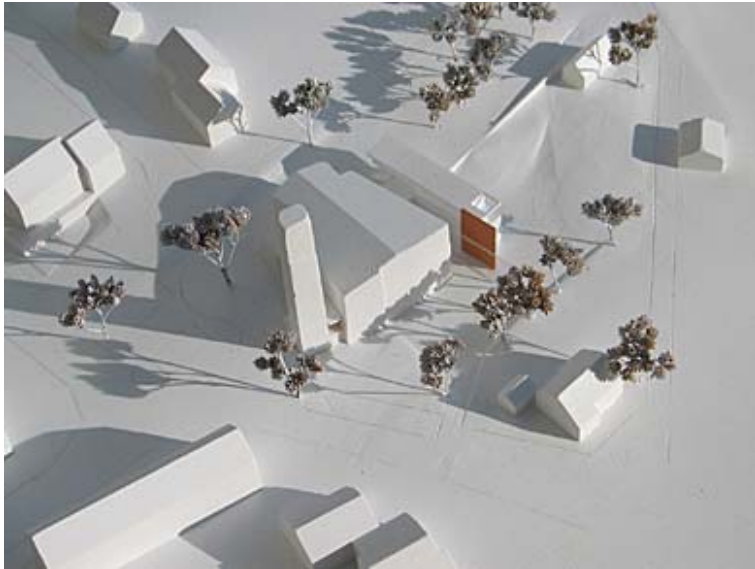
Eine Umsetzung des Konzeptes in Bauabschnitte ist problemlos möglich.

Die guten Gebäudedaten, die einfache Konstruktion und die konsequente architektonische Vorstellung lassen eine wirtschaftliche Realisierung erwarten. Ein städtebaulich und architektonisch eigenständiger und überzeugender Entwurf.



Bildnachweis: Grohe (Modell), C 18 Architekten

3. Preis: Gerstenberg + Maier, Ulm



Beurteilung des Preisgerichtes

Die Räume des Gemeindebereichs und der Gemeindeverwaltung lagern sich als einfache Baukörper hinter der Kirche an.

Lediglich die Kirche selbst ist vom Kirchplatz aus erschlossen.

Durch die Anordnung eines großzügigen Pfarrhofes im Westen der Kirche erhalten die Gemeinderäume einen ansprechenden Außenbereich.

reich.

Von diesem „Platz“ aus ist der gesamte Gemeindebereich großzügig erschlossen.

Die Eingänge selbst liegen leider im hinteren Bereich.

Um den Zugang auch schon von der Straße aus gut auffindbar zu machen, wird eine große signifikante Wand am Eingang des Gemeindezentrums angeordnet. Ein zweiter Eingang im Osten erschließt die Pfarrverwaltung separat. Eine Außentreppe erschließt hier die Pfarrwohnung. Ob es sinnvoll ist, die Aufstockung erst als zweiten Bauabschnitt vorzusehen ist fraglich.

Die Kirche behält weitgehend ihre lineare gerichtete Anordnung.

Die Altarinsel jedoch wird weiter in das Kirchenschiff hineingeschoben, der Altarnähe Bereich wird nun lose bestuhlt und erhält dadurch mehr Flexibilität.

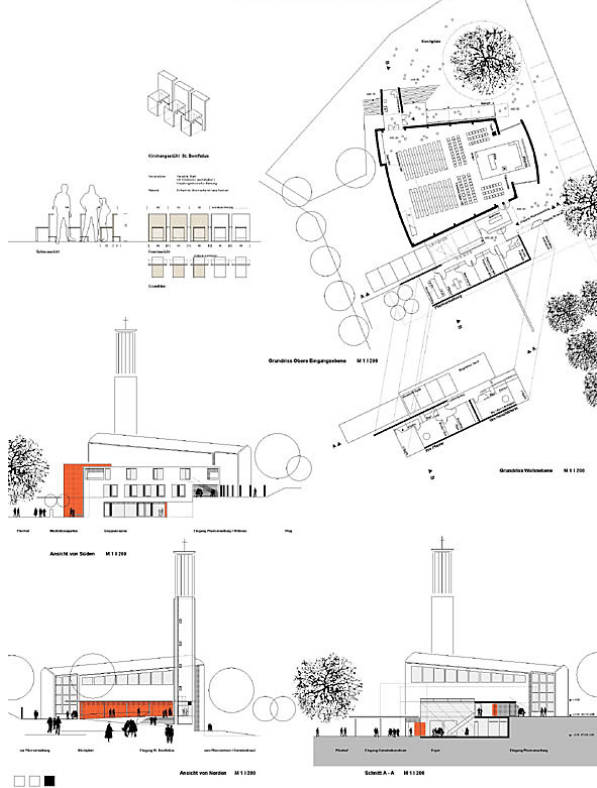
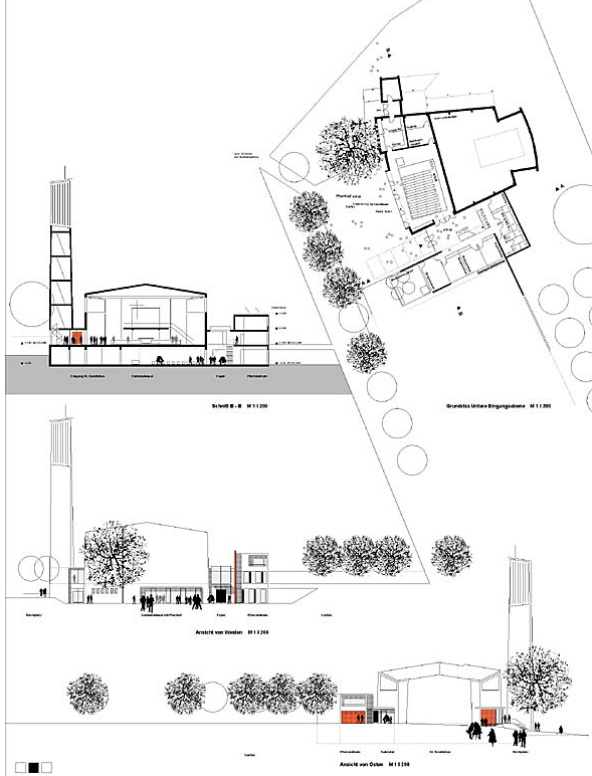
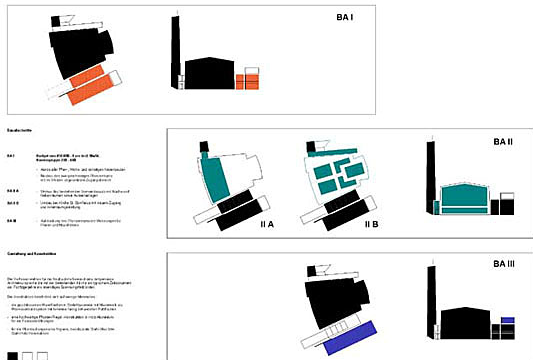
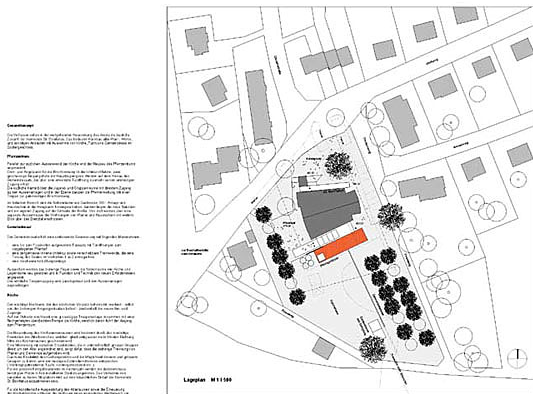
Die innere Erschließung des Gemeindezentrums und der Pfarrverwaltung erfolgt schlüssig über eine großzügige innere Treppe und ein liches Foyer.

Die Position des Saales unter dem Kirchenraum wird beibehalten, der Saal öffnet sich jetzt zum neuen Pfarrhof. Die Küche jedoch ist nur für die Versorgung des Saales optimal ausgerichtet; aufgrund der großen Entfernung zu den kleinen Gemeinderäumen ist sie nicht gut nutzbar.

Alle Gemeinderäume haben Anteil am Garten oder dem neu geschaffenen Pfarrhof, sodass auch die Außenflächen für Gemeindefeste genutzt werden können.

Aufgrund der straffen Fügung des Baukörpers und der Nutzung der vorhandenen Räume unter der Kirche stellt der Entwurf wahrscheinlich eine wirtschaftliche Lösung dar.

Insgesamt ist der Entwurf eine selbstbewusste Lösung, der seine Qualität vor allem durch die Verknüpfung von Innen und Außen erhält.



Bildnachweis: Grohe (Modell), Gerstenberg + Maier